

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 45: Ferien in der Schweiz

Artikel: Die schöne Schweiz
Autor: Hohler, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schöne Schweiz

EIN AUSLÄNDER HATTE EINMAL auf einem Bahnhof ein Plakat gesehen, auf dem es hieß «Besuchen Sie die schöne Schweiz». Darauf war ein Mädchen abgebildet, das aus einem Brunnen Wasser trank, und dahinter sah man einen Schneeburg. Dieses Plakat ging ihm nicht mehr aus dem Kopf, und so beschloss er, die Schweiz zu besuchen. Er fuhr mit seinem Wagen von Norden her in das Land, und als er beim Badischen Bahnhof in die erste Verkehrsstockung kam, fragte er einen Passanten, wo er am besten durchfahren solle, um in die schöne Schweiz zu kommen. «Immer geradeaus», sagte der Passant und lachte eigenartig. Dieses Lachen verstand der Ausländer nicht recht, aber er fuhr geradeaus, soweit ihm das bei den vielen Umleitungen möglich war. Er bewunderte die hohen Gebäude mit den grossen Rauchwolken, die rotweissen Abschrankungen mit den gelben Baggern und die dreispurigen Autobahnen mit den sauberen Rastplätzen.

Als er ein Stück geradeaus gefahren war, hörte die Autobahn auf, und der Fremde kam in eine Stadt. Er erkundigte sich wieder nach der schönen Schweiz, und der Mann, den er angesprochen hatte, überlegte lange, so, als hätte er diesen Ausdruck zum erstenmal gehört. «Das muss wohl», sagte er, «das muss wohl weiter im Landesinnern liegen. Fahren Sie geradeaus weiter und fragen Sie noch einmal.» Der Ausländer

fuhr weiter und war beeindruckt von den grossen Tankstellen und den Hochspannungsmasten, an denen er vorbeifuhr, bis er von neuem in eine Stadt kam. Als man hier auf seine Frage, wo es zur schönen Schweiz durchgehe, wieder ratlos war, beschloss er, sich anders auszudrücken und fragte nach einem Mädchen mit einem Brunnen. Aha, sagten da die Leute, Brunnen, fahren Sie so und so weiter, dann sind Sie dort. Der Ausländer fuhr so und so weiter und kam nach Brunnen. Aber dort wollte niemand das Mädchen kennen, und ein freundlicher Mann führte ihn schliesslich in ein Restaurant und bestellte ihm bei der Serviertochter ein Mineralwasser.

Da ging der Fremde wieder hinaus und fuhr mit einem Autoeisenbahnezug durch den Tunnel. Unterwegs fragte er den Kondukteur nochmals nach der schönen Schweiz, und der sagte, da sei er richtig, die fange jetzt gerade an. Freudig stieg der Ausländer in sein Auto und kam an einen grossen See, in dem er sogleich baden wollte. Ein Strandwärter machte ihn aber darauf aufmerksam, dass er das auf eigene Gefahr tue und fragte ihn, ob er die Kinderlähmung schon gehabt habe. Erschrocken stieg der Fremde wieder ein und kam zu einem Zollhäuschen, in dessen Nähe dauernd Granaten eines Waffenübungsplatzes explodierten. «Wo wollen Sie hin?» fragte ihn der Zöllner. «In die schöne Schweiz», antwortete der Fremde. «Tut mir leid, mein Herr», rief der Zöllner ihm zu und legte seine Hand an die Mütze, «aber da kommen Sie gerade her!»

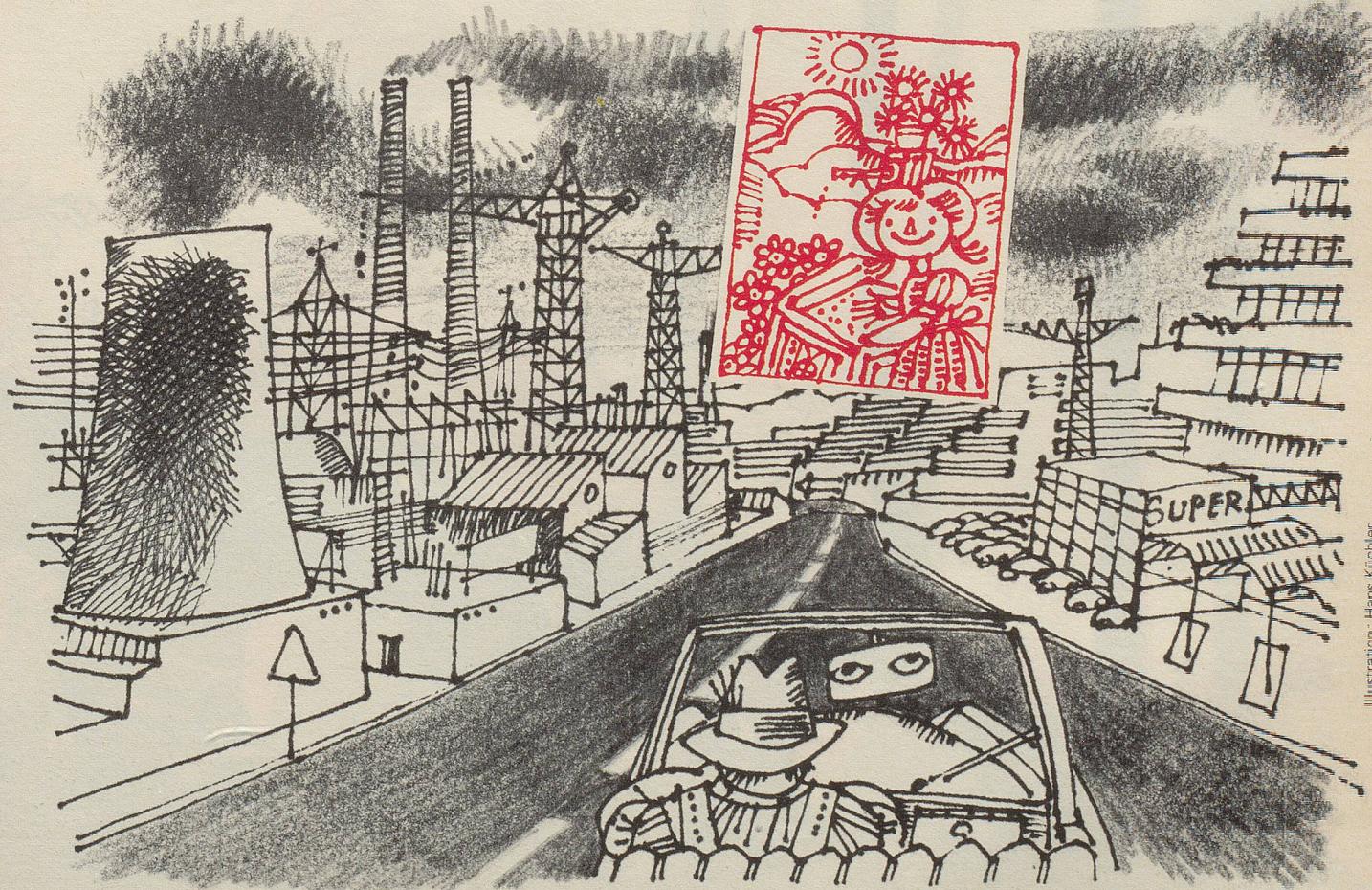


Illustration: Hans Kuehler